



November 1918: Notspital für grippekranke Soldaten im Pavillon der Zürcher Tonhalle

BUCH

Das «böartige Fieber» und andere Seuchen

Der Zürcher Historiker Daniel Furrer blickt in seinem Buch zurück auf 500 Jahre Schweizer Seuchengeschichte – eine packende Zeitreise.

Johann Gottfried Ebel war einer der bekanntesten Reiseschriftsteller des frühen 19. Jahrhunderts. Nach einem Besuch der Walensee-Region schrieb der deutsche Autor über die Überschwemmungen in der Linth-Ebene: «Walenstadt und Weesen liegen im Schlamm.» Aufgrund der «Erfahrungen aller Zeiten und aller Orte» sei bekannt, welchen Einfluss die «Ausdünstungen der Sümpfe» hätten: «Sie wirken wie die feinsten Gifte und erzeugen alle ein böartiges Fieber.»

Erst einige Jahrzehnte später wurde der wahre Grund für die Fieberkrankheit erkannt: Es waren Mücken, welche die gefährlichen Erreger übertrugen. Zur Zeit Ebel's ortete man den Grund für das Übel noch in den Gasen verfaulender Pflanzen. Daher der italienische Name der Krankheit «mal'aria» («schlechte Luft»).

Die Malaria habe im Lauf der Jahrhunderte wahrscheinlich mehr Opfer als alle Pest-, Cholera- und Pockenzüge zusammen gefordert, schreibt der Schweizer Historiker

Daniel Furrer in seinem neuen Buch «Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns, o Herr.» Die Schweiz des 19. Jahrhunderts war prädestiniert für Malaria. Ausgedehnte Feuchtgebiete prägten damals die Landschaft. Manche drangen bis zu den Stadtgrenzen vor – etwa in Luzern.

Ausgehend von den Pestzügen des Mittelalters beschreibt Furrer ein halbes Jahrtausend Seuchengeschichte der Schweiz: Von der Lepra über Typhus, Pocken und Tuberkulose bis zur Diphtherie – kaum eine Infektionskrankheit lässt der Autor aus. Die Spanische Grippe von 1918 bildet den zeitlichen Endpunkt der Darstellung. Damals starben in der Schweiz rund 75 000 Menschen. «Im 20. Jahrhundert wurde diese hohe Sterblichkeit nie mehr erreicht», schreibt Furrer.

Remo Leupin



Daniel Furrer, «Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns, o Herr. Die Geschichte der Seuchen der Schweiz», Schwabe, Basel 2022, 265 Seiten, ca. 40 Franken.

Buch, Link, Film

LINK

Digitale Buchausleihe

Swisscovery.slsp.ch

Diese Plattform bietet Zugang zu über 30 Millionen Büchern und Zeitschriften sowie zu rund drei Milliarden elektronischen Beiträgen. Sie wurde von 15 Schweizer Hochschulen ins Leben gerufen. Bis heute haben sich landesweit rund 490 Bibliotheken angeschlossen. Um den Ausleihservice nutzen zu können, muss man ein persönliches Benutzerkonto erstellen. *leu*



Fukushima, radioaktive Wolke: US-Flugzeugträger verstrahlt

FILM

Die Opfer der Atom-Euphorie

Die Bilanz nach einem Jahrhundert Nukleartechnik ist durchzogen. Die Entdeckung des Atoms und der Radioaktivität revolutionierte die medizinische Diagnostik und die Gewinnung von Energie. Der Film wirft aber auch ein Licht auf die Opfer der industriell und militärisch genutzten Technik. Eindrücklich zeigt der japanische Regisseur Kenichi Watanabe, wie nukleare Zwischenfälle beschönigt oder vertuscht und Strahlenerkrankte ihrem Schicksal überlassen wurden. *leu*

«Unser Freund, das Atom», Arte Mediathek, 57 Minuten, bis 27.9. unter Arte.tv → Suchfenster → Radioaktivität

MOBILTELEFON

Das sind die sechs grössten Abofallen

Telekomfirmen bieten Handyabos häufig mit Aktionsrabatten an. Doch nicht immer spart man Geld. **saldo** sagt, worauf man achten sollte.

Sechs Monate gratis», «für immer reduziert», «50 Prozent Rabatt»: Mit solchen Werbesprüchen locken Telekomfirmen neue Kunden, ein Abo abzuschliessen. Fast alle Verkäufer von Handyabos schalten regelmässig Aktionen auf ihrer Website auf. Es lohnt sich, die Angebote sorgfältig zu prüfen. Denn oft tönen sie attraktiver, als sie tatsächlich sind.

saldo untersuchte die Aktionen der grossen Telekomfirmen im ersten Halbjahr 2022. Im Vordergrund standen Abos für unlimitierte Anrufe und Internetdaten in der Schweiz sowie Abos mit Auslandsguthaben. Geprüft wurde: Wer bietet faire Aktionen an, bei denen der Kunde wirklich profitiert? Und wo werden Kunden übers Ohr gehauen? **saldo** fand sechs Fallen, in die Kunden beim Abokauf tappen können:



1 Lange Mindestvertragsdauer

Damit bindet man sich für eine gewisse Zeit an ein Telekomunternehmen, ohne dass man auf ein günstigeres Abo der Konkurrenz wechseln kann. Bei Sunrise, Quickline, Salt, Talk-Talk und Swisscom verpflichten

sich die Kunden, zwei Jahre für das Abo zu zahlen. Kundenfreundlicher sind die Aktionen von Das Abo, Lidl Mobile, Yallo, Digitec Connect, Wingo, Coop Mobile und M-Budget Mobile. Bei diesen kann man den Vertrag jederzeit kurzfristig mit einer Kündigungsfrist von meist einem Monat auflösen. Wer flexibel bleiben will, sollte also ein Abo ohne Mindestvertragsdauer wählen.



2 Zeitlich limitierte Rabatte

Es klang nach einem Schnäppchen: Das Sunrise-Abo «We Mobile L» war im Frühjahr 2022 im Internet kostenlos zu haben. Inbegriffen waren unlimitierte Internetdaten und Anrufe in europäischen Ländern. Wer genauer hinsah, entdeckte in kleiner Schrift die nicht unbedeutende Zusatzinformation: «Für die ersten sechs Monate.» Danach kostet das Abo 55 Franken pro Monat. Kündigen lässt sich das Abo erst nach zwei Jahren. Somit kostet das Abo in diesen zwei Jahren also fast 1000 Franken. Bei anderen Verkäufern zahlt man für vergleichbare Leistungen nur halb so viel. Auch bei der Swisscom gab es Aktionen, die nur sechs



Monate dauerten, während die Mindestvertragsdauer zwei Jahre betrug. Grundsätzlich sollte man aufpassen, wenn ein Aktionspreis weniger lange gilt, als der Vertrag mindestens dauert. In diesem Fall zahlt man als Kunde meist drauf.

Eine Variante zu Preisreduktionen sind sogenannte Willkommensrabatte. Sunrise verschenkte einmal bei jedem Abokauf kostenlos AirPods-Kopfhörer, UPC je nach Abo 50 bis 100 Franken. Auf die gesamte Vertragsdauer von zwei Jahren gerechnet waren die Abos dennoch zu teuer.



3 Stressfaktor Countdown

Manche Telekomfirmen geben mit einem Countdown auf der Website an, wie lange ein Abo

noch mit Aktionsrabatt zu haben ist. Das soll Kunden dazu bringen, rasch ein Abo abzuschliessen. Nur: Dieser Countdown findet oft gar nicht statt. Auffällig waren die Angebote auf dem Salt-Netz (Salt, Das Abo, Lidl). Laut Countdown waren die Aktionen meist nur wenige Tage gültig. Doch als die Zeit abgelaufen war, fing der Countdown von vorn an. Der Aktionspreis war weiterhin erhältlich. Die Kunden wurden unnötig unter Zeitdruck gesetzt. Auf Anfrage von **saldo** schreibt Salt, man habe es «immer wieder mit enttäuschten Kunden» zu tun, denen das Enddatum der Aktion nicht klar gewesen sei. Werde die Aktion verlängert, «fällt die Enttäuschung beim Kunden geringer aus». Kein Wort dazu, dass Kunden zum übereilten Aboabschluss verleitet werden. Auch Talk-Talk und Quickline verlängerten ihre Aktion mehrmals trotz Countdown. Bei den

Auf Kundenfang:
saldo zeigt die Tricks der
Telekomfirmen auf



anderen Aboverkäufern war
der Aktionszeitraum korrekt
angegeben.



4 Wichtige Informationen im Kleingedruckten

Wer nicht in die erste oder zweite
Falle tappen will, muss sämtliche
Informationen zum Abo aufmerk-
sam lesen. Manche Infos sind nur
im Kleingedruckten zu finden. Oft
muss man sich durch die Internet-
seite klicken, um die nötigen Anga-
ben zu finden. Am transparentesten
erwies sich Wingo: Alle wichtigen
Informationen zum Abo - inklusive
Mindestvertragsdauer und Kündi-
gungsfristen - waren gut ersichtlich.
Bei Talk-Talk, Coop Mobile, Sunrise
und M-Budget Mobile musste man

die Website oft genauer durch-
forsten, um zu den wichtigen In-
formationen zu gelangen.



5 Unnötiges Abonnement

Auch wenn gerade ein Abo mit
Auslanddaten angepriesen wird: Es
lohnt sich nachzurechnen, ob man
mit einem Abo für die Schweiz
nicht günstiger fährt. Wer nur zwei
Wochen pro Jahr im Ausland ist,
fährt mit einer SIM-Karte aus dem
jeweiligen Land oder einem zuge-
kauften Datenpaket meist günstiger.



6 Kauf ohne Preisvergleich

Auch wenn ein Angebot bestechend
klingt: Preise vergleichen lohnt sich
immer. Fast alle Firmen boten im
Zeitraum der saldo-Stichprobe eine
Aktion an. Am günstigsten war im
April und Mai das Abo «Swiss Flat»
von Talk-Talk für Fr. 14.95 pro Mon-
at. Einige andere Aktionen waren
für rund 20 Franken zu haben.
Wenig attraktiv waren die Aktionen
der Swisscom. Das neue Swisscom
Blue Mobile S fürs Inland kostete
mit Rabatt Fr. 59.90 - das sind
45 Franken mehr pro Monat als das
Angebot von Talk-Talk.

Marc Mair-Noack

Frage &
Antwort

Marc Mair-Noack
Redaktor



Wie führe ich zwei Word- Dokumente zusammen?

«Ich habe mehrere längere Word-Dokumente,
aus denen ich ein einziges Dokument machen
will. Wie geht das auf meinem Windows-PC
am einfachsten?»

Öffnen Sie das erste Dokument. Platzieren
Sie den Cursor dort, wo der Text des zweiten
Dokuments hineinkopiert werden soll.
Wählen Sie nun oben «Einfügen», dann
rechts im Bereich «Text» das Dreieck neben
dem Symbol namens «Objekt». Im neuen
Menü klicken Sie auf «Text aus Datei».
Nun wählen Sie das zweite Dokument aus.
Anschliessend wird es ins erste
hineinkopiert.

Wie speichere ich mehrere Tabs als Lesezeichen?

«Ich verwende immer viele Reiter, wenn ich
mit Firefox im Internet surfe. Wie speichere
ich die Tabs, um sie später wieder zu
verwenden?»

Sie können alle geöffneten Tabs gemeinsam
als Lesezeichen speichern. Das geht so:
Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf
einen Tab und wählen «Alle Tabs aus-
wählen». Jetzt erscheinen alle Tabs umrahmt.
Klicken Sie nochmals mit der rechten
Maustaste auf einen Tab und wählen diesmal
«Tabs als Lesezeichen hinzufügen». Nun
können Sie einen Ordner im Lesezeichen-
Menü erstellen, in dem alle Website-Adressen
dieser Tabs gespeichert werden.



Was wollten Sie zum Thema
Multimedia schon lange wissen?

Schreiben Sie an: redaktion@saldo.ch,
Betreff «Multimedia-Fragen»